

**The Willisau Jazz Archive**  
[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)

**Press Documentation**

**Kronos Quartet**

Event Date: 1990-08-18  
Event Time: 20:30  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

**Press Items**

<b>Medium</b>	<b>Date</b>	<b>Page</b>	<b>Title</b>
Vaterland Wochenendjournal	1990-08-11	11	Vorkonzert: Kronos Quartet
LNN	1990-08-17	10	«Kühne neue Ideen in einen ...
LNN	1990-08-18	32	Kronos Quartet in Willisau
Tagblatt	1990-08-18	39	Konzertdaten
Tagblatt	1990-08-20	32	Geigen und Sound-Effects
Vaterland	1990-08-21	23	Begeisterung für Kronos ...

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

## Vorkonzert: Kronos Quartet

(Sch) Sein Ohr hat der «Jazz in Willisau»-Veranstalter Niklaus Troxler schon lange auf das Kronos Quartet geworfen. Doch diese Formation blieb ihm lange Wunsch, das aus Termingründen, zumal bei diesen vier Saitenkünstlern eh alles ungewöhnlich ist, so auch deren Terminkalender mit nicht selten bis zu 140 (!) Konzerten im Jahr. Gern hätte «Knox» dieses Quartett im Festivalprogramm gehabt, doch Ende August «kronost» es bereits wieder auf Bühnen in weiter Ferne. So kommt es zur Novität eines Vorkonzertes, das am Samstag, 18. August, 20.30 Uhr, im Willisauer «Mohren»-Saal.

Das Kronos Quartet ist der Welt wohl unkonventionellstes Streicherensemble. Einmal abgesehen davon, dass dieses Quartett ohne weiteres auch bei Willisaus E-musikalischer Konkurrenz, der Luzerner IMF, auftreten könnte (und ins diesjährige Motto bestens passen würde), legen die vier selber grossen Wert auf Grenzüberschreitungen. Und das tun sie nonpuristisch radikal.

Das Kronos Quartet wurde 1973 in San Francisco gegründet und hat sich nach anfänglich häufigen Umbesetzungen seit 1978 stabilisiert: David Harrington und John Sherba (Violine) sowie Hank Dutt (Viola) und Joan Jeanrenaud (Cello). Jede Musik vor Bartók sei prähistorisch, haben sie mal gesagt, was sie jedoch nicht davon abhält – wie auf dem neuen Album «Black Angels» (MV) – mit Thomas Tallis auch Musik aus dem 16. Jahrhundert zu interpretieren. Selbst Namen wie Jimi Hendrix oder John Zorn sind diesem mitunter auch im schrillen Habitus auftretenden Quartett nicht unbekannt. Und Angst vor elektronischer Verfremdung zeigen sie schon gar nicht, um handkehrum auch im strengen Kammerton zu brillieren. Und diesbezüglich gleich die ganze Palette hat das neue Album drauf, im Titel den dreiteiligen Zyklus «Black Angels – 13 Images from the Dark Land» von George Crumb (1970), im weiteren «Doom. A Sigh» des 38jährigen Ungarn Istvan Marta, von John Geist neu arrangierte Musik von Charles Ives sowie das «Quartett Nr. 8» von Dmitri Schostakowitsch.

Das amerikanische Kronos Quartet tritt am Samstag in Willisau auf

## «Kühne neue Ideen in einen kühnen neuen Kontext stellen»

Das zweifellos virtuoseste und exorbitanteste Ensemble zwischen E- und U-Musik, das amerikanische Kronos Quartet, tritt morgen Samstag in Willisau auf. Im Mittelpunkt des Auftritts steht die Musik Thelonious Monks.

Eigentlich ist das Kronos Quartet ein Streich-Quartett im klassischen Sinn. Und die vier MusikerInnen aus San Francisco – David Harrington, erste Violine, Jahrgang 1949), John Sherba (zweite Violine, 1954), Hank Dutt (Viola, 1952) und Joan Jeanrenaud (Cello, 1956) – gelten als bedeutende und wichtige Interpreten zeitgenössischer klassischer Musik. Das Repertoire umfasst Stücke von John Cage, Philip Glass und Terry Riley bis zu George

Crumb (auf dem eben erschienenen Album «Black Angels»).

### Modische Kostüme

Mit dem Bewahren klassischen Musikgutes und dem «klassischen» Musikbetrieb allerdings hat das Kronos Quartet nichts zu tun. Die vier suchen die Herausforderung – mit der Wahl und der Interpretation der Musik, wie auch in der Präsentation. Modische Kostüme und überschwengliche Theatralik gehören zu ihren Auftritten –, sei es in der Philharmonie oder an einem Jazz-Festival. Und da lassen sie schon einmal ihr Streichinstrumente heulen, wie eine elektrische Rock-Gitarre.

«Als Künstler sehe ich meine Aufgabe darin, mich mit völliger Hingabe darum

zu bemühen, kühne neue Ideen in einen kühnen neuen Kontext zu stellen», sagt Ensemblegründer Harrington. Und die kühnen Ideen, die suchen sich die vier Streicher nicht bloss aus der «klassischen Ecke» vergangener Jahrhunderte: «Es ist uns wichtig, aufzuzeigen, welch enorme, ständig wachsende Bandbreite Musik heute hat. Das Zentrum der Musik liegt schon lange nicht mehr in Wien, wie im 18. oder 19. Jahrhundert. Es liegt vermutlich südlich des Äquators oder aber in der ganzen Welt verstreut.»

### Jazz-Bearbeitungen

Neben der Interpretation von zeitgenössischer Minimal-Musik, nimmt die Bearbeitung von Jazz-Kompositionen den zweiten wichtigen Stellenwert der Arbeit

des Quartetts ein. So hat das Kronos Quartet etwa Werke von Duke Ellington, Bill Evans («Music Of Bill Evans», 1985), Ornette Coleman oder Thelonious Monk («Monk Suite», 1985) in sein Repertoire aufgenommen oder gemeinsam mit dem Gitarristen Pat Metheny oder dem Bassisten Ron Carter Alben eingespielt («Diferent Trains», 1989, «Monk Suite»).

Nach dem begeisternden Auftritt am Montreux Jazz Festival 1989 ist das Kronos Quartet auch in der deutschen Schweiz von einem Jazz-Veranstalter verpflichtet worden. In Willisau steht vor allem die Musik von Thelonious Monk und Duke Ellington auf dem Programm.

*Markus Roesch*

Hotel Mohren Willisau: Kronos Quartet. Samstag, 18. August 1990. 20.30 Uhr.

LNN 1990 09 19 p 10



## ***Kronos Quartet • in Willisau***

**Das virtuoseste und exorbitanteste Ensemble zwischen E- und U-Musik, das amerikanische Kronos Quartet (unser Bild), tritt heute abend in Willisau auf. Im Mittelpunkt dieses Auftritts steht die Musik Thelonious Monks. Das Konzert im Hotel Mohren beginnt um 20.30 Uhr.**

**Bild pd**

U  
H  
«  
al  
«  
«  
N  
«  
«  
g  
«  
F  
F  
E  
n  
U  
M  
I  
I  
I  
C  
S  
I  
V  
I  
z

habies. Leadsänger Spike Gray, den das «Tagblatt» in Zürich traf, ging mit der Band durch eine harte Schule.

### Erfolgreiches Debüt-Album

«In England kennen wir jeden Klub und jedes Pub, weil wir dort irgendwann in den letzten Jahren einmal gespielt haben. Dagegen war keiner von uns je von der Insel heruntergekommen, ehe wir unseren Plattenvertrag unterschrieben haben. Deshalb liessen wir darin verankern, dass wir unser Debüt-Album in einem ausländischen Studio aufnehmen. Die sechs Monate in Los Angeles waren für uns dann eine wirklich sonnige Zeit -

Charis den zweiten Platz und wurde nach nur drei Wochen vergoldet.

Dabei hatte sich bis im vergangenen Jahr keines der grossen Labels für die Gruppe interessiert. Dass sie 1987 den berühmten Londoner Marquee-Club neunmal ausverkauften, war nicht Empfehlung genug. «Alle haben uns abgelehnt - bis sie hörten, dass Vertreter amerikanischer Plattenfirmen zu unserem Konzert im «Dominion» herüberflogen. Dann haben sie uns in panischer Angst mit Angeboten überhäuft.»

### Ein Traum wird wahr

Spike stammt aus der nordostenglischen Bergbau- und Indu-

striest und Co-Auditor Guy (Namensverwandtschaften Whisky-Marken wären reinlich) kennenlernte.

### Party-Rock

Nach einem Cop-Thriller Robert Aldrich nannten sie 1986 gegründete Band «The (Boys)» (Die Chorknaben). Fangemeinde wuchs, doch durch den brutalen Film ne Image schränkte die Auftrittlichkeit ein. «Deswegen änder wir den Namen in Quireboys; gleich klingt, aber eine unmissverständliche Bedeutung (Bijung) hat.» Auf die Idee, Bailey, Guy Griffin (g).

## Konzertdaten

Euses Fascht heute Samstag mit Peter Loves Mary, The Cannibals, Blues Box im Reusszopf (20.30 Uhr), Luzern.

Kronos Quartett heute Samstag im Restaurant Mohren (20 Uhr) Willisau.

Gröblierflucht «The Party» heute Samstag mit Zuger Bands im Festzelt Buonaserastrasse (ab 13.30 Uhr), Rotkreuz.

4. Freiluft Open-air heute Samstag, mit Steven's Nude Club, Split, Palermo, Hypocrisy in Spring, Tonder, Fred's Freunde, Beautiful Noise, Terry Fick Fusion Band (ab 13.30 Uhr); am Sonntag, 19. August, mit Well What, Pull My Daisy, Frostschutz, Pippo Pollina, Prakto Clisma (ab 11 Uhr) auf dem Greuelgelände, Muri (bei Schlechtwetter reduziertes Pro-

gramm in der Mehrzweckhalle Bachmatten).

Sharp Bros. Inc. heute Samstag im Restaurant Kettenbrücke, Aarau.

4. Country Show Kloten heute Samstag mit Pinkertons Cou-lours, Aurora & Crossroad, Monday Morning, Ben Stenker, Nina Nova, Suzanne Klee, John Brack, Jan Hiernmeyer und Rio Grande in der Eishalle Schluefweg, Kloten.

Open-air mit Guesch Patti & Encore heute Samstag in Gampel VS.

Rare Earth am Sonntag, 19. August, im Volkshaus (20 Uhr), Zürich.

Zueri West am Freitag, 24. August, in der Roten Fabrik (21 Uhr), Zürich.

Bobby Watson Quartet am Freitag, 24. August, im Moon-walkerklub (22 Uhr), Aarburg.

TB 19900818 p39



## Cajun-M

Im Zuge des allgemeinen B von ethnischer Musik i schiedlicher Herkunft Schattierung ist auch die e sinnliche und wundervoll rhy sche Musik der französisch migen «Cajuns» (Les Acad aus ihrem regionalen «Getto»

Sumpfsgebieten im Südwest Louisianas mit den Zentren layette, Ville Platte und Marn herausgetreten und findet n dings sogar internationale B tung. Wie jede andere Ausprä amerikanischer «Roots»-A kennt auch das Cajungenre schiedene, oft abenteuerlich a lende Mischformen.

### Die Herkunft

Die «Cajuns» stammen französischen Siedlern ab, di Beginn des 17. Jahrhunderts i kanadische Provinz Acadia (I Nova Scotia) kamen, Mitte de Jahrhunderts jedoch von den ländern vertrieben wurden. schen 1755 und 1766 wurden 8000 Acadiens recht eigentlich portiert - allerdings nach nirg wol Man verfrachtete die Leuti kleine Schiffe und überliess sie

25. JUNI 1896 (1896)

Und wer nicht glaubte, dass im Sommer damals wirklich die von Spitteler angeprangerte musikalische Umweltverschmutzung stattfand, konnte sich anhand eines Programms in der Ausstellung davon überzeugen. Da wurden am 19. Juni 1896 in einem

begleitet von Till Alexander Körber am Klavier, mit ausgezeichnete Diktion und kerngesundem, technisch souverän geführtem Bariton die drei Lieder, die Othmar Schoeck nach Gedichten aus dem Zyklus «Glockenlieder» komponierte.

hundertwende entstandenen Werke «Olympischer Frühling», «Glockenlieder» und «Imago» sowie eine Farbkopie der Nobelpreisurkunde runden eine schenswerte Ausstellung ab.

Rathaus/Kornschütte Luzern: Luzern um 1900. Täglich 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr. Eintritt frei.

# le Pianistin

t Lilya Zilberstein

«matinata» aus den «Vergessenen Weisen» von Nikolai K. Medtner, eine besinnliche, melodienfreundliche Kunst. Auch der gleichen Sammlung vertritt die «Sonata tragica» wiederum die Dramatik. Dem italienischen Grossmeister der Pianisten, Ferruccio Busoni, huldigte die russische Künstlerin mit «Elegia Nr. 2», «All'Italia». Sie offenbarte hierbei alle Facetten ihres vortrefflich gesicherten pianistischen Handwerks so wie ihrer künstlerischen, gereiften Potenz.

Johannes Brahms hatte mit 20 Jahren seine Sonate C-Dur op. 1 komponiert. Die junge Künstlerin offenbarte mit der «Orchesterballade» des Allegro die Wucht des Feuergeistes Brahms ebenso wie dessen innige Schwärmerie. Vortrefflich gestaltete sie in Andante die vom «Vorsänger» und einem «Chor» liebevoll betreute Volksweise. Feuerig mit Oktaven und Doppelterzen erstand das klangmassige und leidenschaftlich bewegte Scherzo.

Das Finale bildete den fulminanten Schluss des Konzertes. Der feurig mitreissende, klavieristisch glanzvolle Satz mit den beiden lyrischen Seitensätzen liess nochmals das Orchester dieser «verschwiegenen Sinfonie» aufleben und bestätigte überdies den jugendlichen Überschwang des Komponisten wie die reife Meisterschaft der Pianistin Lilya Zilberstein. Erst nach drei Zugaben liessen sich die hingefixierten Gäste beruhigen.

# Geigen und Sound-Effects

«Kronos Quartet» gastierte im «Mohren» in Willisau

**WILLISAU** – Am Samstag trat im Vorfeld des Jazz-Festivals Willisau die Gruppe «Kronos Quartet» im Hotel Mohren in Willisau auf. Die aus Amerika kommende Band wusste das zahlreich erschienene Publikum mit Jazzmusik ungewöhnlicher Machart zu begeistern.

Wer beim Wort Jazz automatisch an Saxophon, Klavier und Schlagzeug denkt, muss beim «Kronos Quartet» umlernen. Denn die vier Musiker David Harrington, John

spielt wurde, sondern auch eine sich ewig wiederholende schluchzende Frauenstimme. Des Gefühls des «etwas Zuviels» konnte man sich auch an anderer Stelle nicht erwehren, wenn man mit unablässig repetierten Lautsprecherstimmen und Sound-Effects in Trance versetzt wurde.

## Dynamisch präsentierte Musik

Aufweckend wirkten hingegen an irische und fernöstliche Musik mahnende Einlagen, dynamisch präsentierte Stücke und auch Interpretationen von Werken anderer Musiker wie etwa Jimmy Hendrix. Die Zuschauer liessen das «Kronos Quartet» nicht gehen, bevor die Gruppe vier Zugaben geboten hatte.

## Von Michael Klapproth

Sherba, Hank Dutt und Joan Jeanrenaud boten am Samstag in Willisau mit Violinen und Cello Jazzmusik unkonventioneller Art dar. Auch die Verwendung zweier Lautsprecher darf nicht unerwähnt bleiben, über die bei einigen Stücken Singen und Schluchzen in einer offenbar fremden, aber nicht näher identifizierbaren Sprache sowie lautmalerische Effekte und manchmal regelrechte musikalische Begleitung zum Quartett kam.

## Maschinengewehrgeknatter

Dies nahm bei einem Stück, das die Schrecknisse des Krieges kommentieren sollte, zeitweise ziemlich exzessive Formen an, als nicht nur simuliertes Maschinengewehrgeknatter über die Lautsprecher ge-

# DIE JAZZECKE



Willisau: Zwischen Konzertsaal und Jazz-Festival

# Begeisterung für Kronos Quartet

Am letztjährigen Montreux-Festival war das Kronos Quartet einer der gefeierten Höhepunkte. Und auch bei «Jazz in Willisau» entfachte am vergangenen Samstag im «Mohren»-Saal dieses in etlichen Belangen höchst unkonventionelle Streicherquartett laute Publikumsbegeisterung, die, für dieses erfolgsverwöhnte Ensemble auch ungewöhnlich, mit gleich drei Zugaben verdankt wurde.

Von Charles P. Schum

Zwei Violinen, eine Viola und ein Cello – das ist die klassischste Streicherbesetzung und als solche einst der Kammerton für gehobene Stände. Die Zeiten haben die Kammern grösser werden lassen. Das Kronos Quartet spielt zuweilen auch schon in Hallen mit 10 000 und mehr Besuchern.

Das Pick-up ist diesem Ensemble unerlässlich. Hingegen nicht einzig zur Klangverstärkung nutzen David Harrington und John Sherba (Violinen), Hank Dutt (Viola) und Joan Jeanrenaud (Cello) das elektronische Hilfsmittel, sondern nicht selten auch zur Klangerweiterung mittels Effekten. Überhaupt steht dieses 1973 in San Francisco gegründete Ensemble mit den Errungenschaften der Technik

keinesfalls auf Kriegsfuss; in Willisau spielte es auch zwei Kompositionen mit eingespieltem Playback.

★

Das Kronos Quartet spielt in Konzertsälen wie an Jazz-Festivals. Publikum aus beiden Lagern haben die vier Musiker wohl ihres unkonventionellen Experimentiercharakters wegen. Jazz im engen Sinne hat das ab Blatt spielende Ensemble keinen im Repertoire, auch beschränken sich Freiräume zur Improvisation auf ein Minimum. Aber es ist die Form eben ungewöhnlichen Ausdrucks (und das bezieht sich auch auf die Bühnenpräsenz), die diese Avantgardisten genaugenommen der E-Moderne alle Grenzen überschreiten lässt. Entsprechend haben sie auch Interpretationen von Musik grosser Jazzer im Repertoire. In Willisau intonierten sie vom New Yorker Urban-Hektiker John Zorn das eigens für sie komponierte Stück «The Dead Man».

★

«Jede Musik vor Bartók ist prähistorisch», meint Kronos-Leader Harrington. Besonders stolz ist er deshalb auf das inzwischen umfangreiche Repertoire, das von international ver-

streuten Komponisten dem Kronos Quartet zugeordnet worden ist. Auch in Willisau hatte das Ensemble ausschliesslich Kronos-gewidmete Stücke im Programm. In den Zugaben kamen sie dann schon auch noch, die «Hits», etwa Jimi Hendrix und Astor Piazzollas «Four For Tango».

★

Geradezu verhalten und im zarten Klang konventionell eröffneten die vier mit zwei auch folkloristisch angelehnten afrikanischen Nummern das Konzert. Höhepunkte im Programm dieses im Timing mit der fast schon unglaublichen Präzision einer Quarzuhr intonierenden Quartetts bildeten das aufwühlende Stück «Different Trains» des New Yorker Neutöners Steve Reich sowie die eigenartig beklemmende, zweiteilige Elegie «Doom. A Sigh» des jungen Budapesters Istvan Marta. (Letzteres war übrigens das einzige Stück im Konzertprogramm aus dem aktuellen Album «Black Angels».)

Der eigenen Kinder frass dieser Kronos gemäss den Publikumserwartungen des «Jazz in Willisau»-Veranstalters Niklaus Troxler zu wenige. Aber die «nur» 450 Besucher zeigten sich dafür hellauf begeistert.